

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 256.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Bezugspreis für Halle und Verorte 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Gratis-Beilagen: Halle'scher Kurier (tägl. Beilagenblatt), III. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landb. Mitteilungen.

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die halbesche Zeitung: pro Zeile für Halle u. den Kreisort 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Bestellen am Schluss des redaktionellen Heftes die Zeile 100 Pf., Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 155 u. 158; Redaktionstelefon 1272. Gesellschafter: Dr. Walter Gebensleben in Halle a. S.

Dienstag, 4. Juni 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Amt Kurirtel Nr. 630. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Libérale Befähigungen.

Bereits in der ersten Sonntags-Ausgabe dieser Zeitung ist darauf hingewiesen worden, daß der Besuch des Prinzen Ernst August von Cumberland am kaiserlichen Hofe nur einen Höflichkeitsspektakel bedeuten sollte. Trotzdem ist dieser Besuch den Liberalen aller Schattierungen ergötzt auf die Nerven gefallen. Sie fürchten, daß dieser Besuch den Anfang zu einer Ausföhrung zwischen dem Hohenzollern- und dem Welfenhaus und damit zu einer Verjüngung der noch an alten Traditionen hängenden Wohnorte des ehemaligen Königreichs Hannover bilden könnte. Und in dem Ausbruch dieser Furcht finden sich Motive, die sonst so wenig national denken, wie das „Berliner Tageblatt“, mit solchen, die den nationalen Gedanken oft auf die Spitze treiben, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, zusammen. Dieser Umstand allein läßt es schon klar erkennen, daß die liberale Furcht nicht der Sorge für das Reichsinteresse entspringen ist. Nein, der Grund, weshalb die Liberalen auf einmal die sonst so geprüfte „Berföhnungspolitik“ verwerfen ist — man kann es nicht anders bezeichnen — gegen eine Ausföhrung liegen, ist das liberale Parteiinteresse. Und dieses Parteiinteresse spricht ebenso bei den Fortschrittler wie bei den Nationalliberalen gegen die Ausföhrung. Denn solange eine solche nicht zustande kommt, hoffen die Fortschrittler auf die mit den jetzigen Verhältnissen unzufriedenen, die Nationalliberalen auf die zufriedenen Elemente! Es ist noch gar nicht so lange her, daß die „Freiinnige Ztg.“ die Wahl eines weltlichen Abgeordneten in der Nachwahl in Celle, nachdem vorher schon einer in Welle gewählt war, unter Benutzung des bekannten lateinischen Satzes „Quid dulcius melle? (Was ist süßer als Honig)?“ mit dem Wortspiel begrüßte „Quid dulcius Melle?“ — Celle! Und die Nationalliberalen sind so fest davon überzeugt, daß die mit den jetzigen Verhältnissen zufriedenen Hannoveraner zu ihnen gehören müßten und jedermann, insbesondere auch die Regierung, diesen ihren Parteianpruch zu achten hätte, daß sie die Konserverativen und den Bund der Landwirte hauptsächlich deshalb so gern befähigt haben, weil diese es gewohnt haben, in Hannover selbständig aufzutreten!

Diesem Parteiinteresse widerspricht die Ausföhrung. Denn im Grunde ist die hannoverische Bevölkerung — namentlich auf dem Lande — konservativ, und sie würde sich deshalb wahrscheinlich auf konservativen Boden zusammenfinden, wenn der jetzige Zweifelszustand zwischen den Anhängern des alten Königshauses und den Freunden des bestehenden Zustandes beseitigt würde. Deshalb wird gegen! Bei dem „Berliner Tageblatt“ tritt dabei noch die antinationalistische Geminnung und die gewöhnliche Denungsweise deutlich hervor. „Daher wird man bei den deutschen Bundesfürsten den Eindruck der Vielzweibeln nicht los“ — für legitimierte Sentimentalitäten ist heute im Deutschen Reich kein Raum“ — „Das Welfische Haus, der Träger der gegen die Reichseinheit gerichteten Tendenzen“ — „Man wird auch nicht wünschen können, daß das Ausland über die deutschen Höfe hinweg einen allzu genauen Einblick in die Interna des Reiches erlangen könnte“ — das ist nur eine Blütenlese von Ausprüchen dieses Blattes, die es wirklich verdienen, niedriger gehängt zu werden! Diese Ausprüche sind aber auch völlig unbegründet. Ueber monarchische Gefühle wollen wir mit einem „Berliner Tageblatt“ nicht rechten! Gänzlich unbegründet aber ist der Vorwurf, daß das welfische Haus als der Träger der gegen die Reichseinheit gerichteten Tendenzen ersehe oder daß es durch Mitteilung deutscher Geheimnisse an fremde Höfe Bundesverrat treiben könne. Man mag die formelle Aufrechterhaltung der Ansprüche des Herzogs von Cumberland auf den hannöberischen Thron, nachdem das Kriegsgeschehen im Jahre 1866 gegen sein Haus entschieden hat, für unbegründet und falsch halten, aber man wird ihm doch zugeteilen müssen, daß er seit der Gründung des Deutschen Reiches, zu welcher die tapferen Hannoveraner, namentlich durch ihr Aushalten in der Schlacht von Mars-la-Tour neben den Brandenburgern, so wader mitgeholfen haben, tatsächlich nichts getan hat, um den Bestand des Deutschen Reiches zu gefährden, und man wird unbedingt fordern müssen, daß vor dem Einzuge des Prinzen Ernst August von Cumberland in Braunschweig ein offener und allseitiger Bericht aller in Betracht kommenden weltlichen Antwörter auf den hannöberischen

Thron ausgesprochen werde, aber man hat keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß dieser Prinzen von ihm gegebenen Versprechungen so treu halten werde wie der jetzige Herzog von Cumberland das, welches er seinem Vater bezüglich eines Verzichtes auf Hannover geleistet hat.

Was soll aber nun geschehen? Vor allen Dingen erscheint es angebracht, nichts zu überstürzen und die Dinge sich in Ruhe entwickeln zu lassen. Es wäre schon viel erreicht, wenn das bessere persönliche Verhältnis zwischen den beiden Höfen, welches durch den jetzigen Besuch eingeleitet ist, sich auch auf die verchiedenen Elemente im Lande ausbreiten würde. Die konservative Partei in Hannover wird viel Gutes nicht nur im eigenen, sondern auch im vaterländischen Interesse tun können, wenn sie in dieser Beziehung verjüngt arbeitet. Sie kann sich dabei mit gutem Gewissen auf das Beispiel des Kaisers berufen, der gerade den Hannoveranern oft und großzügig die Hand zum Frieden entgegengetreut hat. Und wenn sie dafür Angriffe und Schmähungen von der Linken in bekannter Manier zu erleiden hat, so mag sie dieselben ruhig von sich abjütteln, sie sind nichts als der Ausdruck

liberaler Befähigungen.

H. K.

### Ein ahnungsloser Engel.

In ihrer Polemik gegen einen in der „Halle'schen Zeitung“ veröffentlichten Aufsatz des konservativen Schriftstellers Wolfgang Eichenhart, worin angeführt wurde, daß der Freiheit völlig unter die Führung von kapitalistischen Gruppen geraten und außerdem zu einem Anhängel der Militarpartei herabgefallen ist, läßt sich die „Freiinnige Zeitung“ heftigst folgenmäßig vernehmen. Also: abhängig von dem internationalen Kapitalismus und zugleich Anhängel einer Partei, die die Kopfen des Kapitalismus ist — wie reimt sich das zusammen? — Hieran erwidert zutreffend die „Konserverat. Kor.“: Das reimt sich ganz prächtig zusammen. Und „Freiinnige“ begreift es bloß nicht oder will es nicht zugeben, daß jedenfalls das mobile Großkapital und die Sozialdemokratie sich gegenseitig vieldank in die Hände arbeiten und deswegen auch verhältnismäßig gute Freunde sind. Denn auf der einen Seite leistet das mobile Großkapital mit seinen zahlreichen Auswüchsen der Militärpartei die besten Vorkampfbienste: das Jodder- und Spulantenrentium, die Bau- und Handelbanken, die Warenhäuser und Kaufhäuser tragen zur Kultivierung des Mittelstandes bei, die die Sozialdemokratie dringend notwendig braucht im Sinne der Vermehrung des Proletariats, um hergestelltem demoralisierten große Armees der Enterte, zum letzten Sturz gegen die bestehende Gesellschaftsordnung führen zu können. Wie wertvoll für die Sozialdemokratie die Mitarbeit ist, die ihr von gewissen Kapitalismächten geleistet wird, das hat ja auch mit der sozialdemokratischen Führer Paul Singer erkannt, und dann zu erkennen gegeben, als er am 6. Dezember 1903 im Reichstage folgendes äußerte: „Wir könnten ja die Erhaltung der Börse wünschen, ebenso wie Marx als Schuldhälter für den Freihandel eintrat, um den Weg an noch rascher den Abhang hinunterziehen zu lassen.“ Und weil der Freiheit politisch die schützende Hand über den ausbreiterischen, destruktiven Geldmächten hält, deswegen eben wird er von der Sozialdemokratie durch Dämpfung von Stichwaffentendenzen und am Leben erhalten und als Anhängel geduldet. Das bezeichnete Großkapitalrentium auf der anderen Seite aber, das auf dem Standpunkt steht: „Nichts als die Entföhrung“ in der sozialdemokratischen Situation ein willkommenes Stützmittel, um die Unzufriedenen des Volkes von sich selbst, als dem nahen Urheber der wirtschaftlichen Gebreden an unserem Volkskörper, auf andere, namentlich auf das „Agrarierrentum“, abzulenkten, das die Sozialdemokratie deswegen mit so mildem Haffe verfolgt, weil sich in der Landwirtschaft eine sozialdemokratische Wüchsen und Gonnungen zu miderlaufen Entwicklung vollzieht, insofern als hier die mittleren und kleinen selbständigen Erzeugnisse immer zahlreicher und wirtschaftlich immer stärker werden. Es bleibt dabei: Das Großkapital, soweit es jedenfalls auflösend und zerlegend wirkt, und die Sozialdemokratie sind geradezu aufeinander angewiesen. Und daß eine Partei, die unter die Führung von kapitalistischen Gruppen geraten ist, sehr wohl gleichzeitig ein Anhängel der Militarpartei sein kann — das dürfte sich nun endlich auch bei der „Freiinnigen Zeitung“ „zusammenreimen“.

### Zur Geschwaderfahrt nach Amerika.

Die englische Fachpresse beschäftigt sich lebhaft mit der Fahrt des deutschen Schlachtkreuzers „Moltke“ nach den Vereinigten Staaten. Nicht, daß man dieser Reise irgend welche besondere politische Bedeutung beimäße, es scheint vielmehr dabei der Gedanke maßgebend zu sein, daß

Deutschland eine Reklame für seinen Schiffbau damit machen wolle, die unter Umständen auf Kosten des großbritannischen Schiffbaues gehen könnte. Ein namhaftes maritimes Hochblatt beginnt seine Ausführungen über die Reise des „Moltke“ denn auch mit den Worten: „Die deutsche Admiralität stellt sich nicht unter den Scheffel.“ In ähnlicher Weise sprach man sich im vorigen Jahre über die Reise des Schlachtkreuzers „von der Tann“ nach den südamerikanischen Häfen aus.

Man ist sehr langsam gewohnt, daß die englische Presse gerade im Hinblick auf das Ausland alles zu tun pflegt, um die Leistungen des eigenen Schiffbaues weit über Gebühr zu preisen und die des deutschen Schiffbaues so sehr wie möglich herabzusetzen. Wäher haben die Engländer damit auch entschieden Glück gehabt, denn für beinahe alle diejenigen Staaten, welche Schiffe brauchen, sie aber nicht auf eigenen Werften bauen können, ist Großbritannien nach wie vor das Land geblieben, das am besten und billigsten baut. Es ist selbstredend absurd, anzunehmen, daß eine Reklame, um Aufträge zu erhalten, den Grund der Entsendung des „von der Tann“ bildete, daselbst gilt für den Zweck der Entsendung des „Moltke“. Die deutschen Schlachtkreuzer sind ausgezeichnete Schiffe, sie bilden tatsächlich den Gegenstand der Bewunderung in anderen Marinen. Großbritannien nicht ausgeschlossen. Gerade für Meinen, wie sie jetzt und wie sie im vorigen Jahre gemacht wurden, verwendet aber wohl jede Marine solche Schiffe, die möglichst gute Figur machen. Man will zeigen, daß man etwas Gutes hat, und was man zu solchen Gelegenheiten schickt, kann nie gut sein. Wer im Ausland gewesen ist, weiß, wie sehr derartige Ausfertigkeiten den Grad der Achtung bestimmen, den das betretende Land und Volk der Marine und der Macht entgegenbringt. Deren Schiffe sich präzentieren. Auf diese kommt es hier viel mehr an, als auf die Flotte, welche zu Hause liegt, denn diese sieht man nicht.

Die Vereinigten Staaten bauen nicht nur für ihre Marine die Schiffe selbst, sondern fangen auch an, Lieferant für südamerikanische Staaten zu werden. Also wieder hier, noch dort besteht unseres Erachtens Wahrscheinlichkeit dafür, daß deutsche Werften in Betracht kommen. Wenn es in Zukunft auch in einen oder anderen Fälle gelingen mag, für eine deutsche Werft einen größeren Auftrag zu erhalten, so wäre es doch wohl nicht ratfamer, daß der deutsche Schiffbau hierauf erhebliche Stöfnungen leidet. Es ist eben nicht nur die Güte der Leistung, die in Betracht kommt, sondern es sind auch politische Beziehungen, hauptsächlich aber politische und wirtschaftliche Abhängigkeit, welche die Vergabung der Aufträge bestimmen. Wäre Japan nicht sekundär so völlig von Großbritannien abhängig, so würde es dort wohl zweifellos keine Schiffe bauen lassen. Die Abhängigkeit besteht aber, und deswegen kann Japan auch gar nicht anders, als seine Schiffe in England bauen zu lassen, wenn es dieselben nicht auf eigenen Werften bauen kann und will.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Seine Aktion der Mächte.

Die Petersburger Meldung von einem Protokoll der Triple-Entente gegen eine etwaige erneute Schließung der Dardanellen im Falle der Wegung der Insel Wlathene durch die Italiener, wird uns aus Berlin als unzureichend bezeichnet. Von der Vorbereitung einer neuen Vermittlungskonferenz der Mächte, beim Eingreifen der Mächte, zur Herbeiföhrung einer Verständigung über eine Basis für Friedensverhandlungen ist in Berlin nichts bekannt.

Die Vorgänge in Albanien.

Wie aus Konstantinopel gedrahbt wird, verläßt in der Kammer der Präsident Dschehan mehrerer Städte Albanien, in denen diese ihre Treue beteuern und die Wädhenshaften der Agitatoren beurteilen. Der Abgeordnete für Bringen, Tefik, hat um eine Erklärung der Regierung über die Vorgänge in Albanien. Der Minister des Innern erklärte, er vertritt die Antwort in der nächsten Sitzung mitzuteilen, könne aber schon heute sagen, daß die Albanen vom Gefühl unerschütterlicher Treue für die Regierung befeht seien. Es handelt sich um eine lokale Zwischenfälle. Die Regierung habe alle notwendigen Maßnahmen getroffen.

Heute ein kleines Gefecht bei Rudanäs wird eine große italienische Siegesnachricht veröffentlicht, in der es u. a. heißt: Auf die Nachricht hin, daß eine große Korawene angreifen der tunesischen Genue und Jellen übergeben werde, unternahm General Garzani am 31. Mai mit einem Operationskorps, bestehend aus einigen Bataillonen Infanterie mit Feld- und Gebirgsartillerie, gegen 5 Uhr morgens einen Zug in der Richtung auf Selma und Srag, getreute die feindlichen Streitkräfte und stigte ihnen erhebliche Verluste zu. Die Verluste der Italiener betragen zwei Tote, darunter ein Major, und 15 Verwundete, darunter zwei Offiziere und 40 Soldaten. Die Feinde wurden auf einen Punkt zurückgeworfen.

Die Arbeiter der Waggonbahn. Davon, daß ernsthafte Konflikte zwischen den italienischen Arbeitern und den Türken stattgefunden haben, ist in Berlin nichts bekannt. Es kann sich, wie wir von dort erfahren, nur um vereinzelte kleine Streikereignisse handeln, durch die der Bau der Bahn keineswegs gehindert worden ist.

### Herstellung der italienischen Kriegsführung.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine aus dem Ministerium des Innern stammende Note, die sich mit dem türkischen Communiqué beschäftigt, welches die Ausweisung der Italiener zu rechtfertigen sucht. In der Note wird die Punkt für Punkt auf die Ausführungen des Communiqués eingegangen, heißt es: Es ist falsch, daß Tausende von Einwohnern der Stadt Tripolis niedergemetzelt oder deportiert worden sind. Einige Tripolitaner wurden nach dem ordentlichen Gerichtsverfahren hingerichtet, während andere aus Sicherheitsrücksichten nach Italien gebracht worden sind. Der größte Teil von ihnen ist bereits nach Libyen zurückgeführt. Es ist weiter falsch, daß die italienische Flotte offene Küstenstädte beschießen hat und daß von Zerstörern und Flugzeugen Bomben auf friedliche Einwohner und Krantransporte geworfen sind. Solche Bomben wurden einzig und allein auf Gruppen kämpfender Geschwader. Wenn eine ganz geringe Anzahl von Beamten und Notabeln von Tripolis gefangen gesetzt worden ist, so ist diese zeitweilige Sicherheitsmaßregel eine Verneinung, die mit dem Völkerrecht im Einklang steht. Es ist schließlich falsch, daß die italienischen Behörden der mohammedanischen Bevölkerung auf den besetzten Inseln Beschränkungen auferlegt haben. Die Inselbevölkerung wird ohne Ansehen der Religion mit dem gleichen Wohlwollen behandelt. Italien handelte sogar im allgemeinen der Haager Konvention entsprechend, die es gar nicht unterschrieben hat. Die italienische Kriegsführung war von Humanität erfüllt, im Gegensatz zu der grausamen und barbarischen Kriegsführung der Araber unter türkischer Oberbeherrschung und im Gegensatz zu der Verwundung friedliebender italienischer Staatsangehöriger in der Türkei, die nunmehr jugoslawisch sind.

## Die Franzosen in Marokko.

### Zur Lage.

Die Meldungen über die Ereignisse der Lage in Fez werden in Berlin, wie unsern dortigen Vertreter mitgeteilt wird, als übertrieben aufgefaßt. Insbesondere glaubt man nicht an eine Gefahr für die in Fez weilenden Europäer. Die französische Garnison wird für vorläufig ausreichend erachtet, um die angrenzenden Aufständigen in Schach zu halten, zum mindesten solange, bis Verstärkungen anlangen. Es ist nicht richtig, daß den Europäern getreten worden ist, Fez zu verlassen.

Ein Telegramm aus Fez vom 29. Mai bringt über den Angriff der Marokkaner am 28. Mai folgende Einzelheiten: Zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags rückten die Feinde in kleinen Gruppen vom Hügel Balaad gegen die Vorposte von Fez vor. Ihre Zahl betrug vielleicht mehrere Tausend. Von 5 Uhr an fielen die ersten Schüsse. Der Angriff war hauptsächlich auf das europäische Viertel gerichtet. Um 6 Uhr wurde der Horizont durch zahlreiche brennende Scheiterhaufen erhellt. Zwischen 9 und 11 Uhr hörte das Feuer der Marokkaner fast vollständig auf und ließ einen Ueberfall auf einer anderen Seite befürchten, aber um 11 Uhr wurde es wieder eröffnet und dauerte dann bis 1 Uhr früh, ohne daß es zu einem Sturmangriff kam. Sechs Kompanien rückten aus der Stadt vor, worauf die Angreifer sich zurückzogen, indem sie ihre Toten mitnahmen. Ihre Verluste schienen ziemlich beträchtlich zu sein. Sonntag früh wurden die Kommandanten von Marokkanern in Saufara, 15 Kilometer nördlich von Fez, getötet.

In einem am Sonnabend abend aus Fez in Paris eingetroffenen Telegramm wurde gemeldet, daß General Lyautey einen Vormarsch in nördlicher Richtung von Fez vorbereite. — Um 11. Juni 9 Uhr abends sandte Lyautey folgendes Telegramm nach Paris: Die Kolonne des Obersten Jourdain rückte um 5 Uhr früh gegen den Feind vor, der nördlich von Fez an den Ufern des Sebou sich gesammelt hatte. Das Feuer wurde um 6 Uhr durch die Vorbatterien gegen die Feinde auf den Abhängen im Süden von Fez eröffnet. Um 10 Uhr gelangte die Kolonne in eines der großen feindlichen Lager, das von der Artillerie bombardiert und vom Feinde schnell geräumt wurde. Der Angriff der feindlichen Scharf wurde gefangen genommen. Der Feind ließ zahlreiche Tote zurück. Die Franzosen hatten 9 Tote und 28 Verwundete. Die Operation wird am Montag fortgesetzt.

807 Mann Kolonialinfanterie und eine Maschinen-geschützabteilung wurden am Sonntag von Toulon aus nach Casablanca eingeschifft. Ein zweites Bataillon folgt nächsten Sonnabend.

Der Barier „Matin“ verächtlich die Spanier in der schwersten Weise, indem er einen Brief seines Korrespondenten in Tanger wiedergibt, wonach man dort mit Ueberredung wahrgenommen habe, daß die Fez bedrohenden Scharf zum größten Teil aus den Rifstämmen bestanden, die noch jüngst gegen die Spanier gekämpft hätten. Man frage sich, welcher Artstiftung diese Stämme angehört hätten, um den langen Marsch nach Fez zu unternehmen und die Franzosen anzugreifen.

Der Schluß der Redaktion lief noch folgendes Telegramm aus Fez, 3. Juni: Die Kolonne des Obersten Jourdain ist zurückgeführt. Der Feind flieht vollständig geordnet zu sein. Die Generale Chauchet, Moirer, Brulard und El Wolri kamen der Kolonne entgegen, die mit Mühe die Hauptstraße durchzog. Die Verluste der Franzosen betragen nach den neueren Feststellungen zwölf Tote und 31 Verwundete. — Der Sultan und der General Magault werden in Kürze abreisen, wenn die Lage es gestattet.

## Deutsches Reich.

\* Besuch des Königs von Sachsen beim Kaiser. Am gestrigen Sonntag, mittags 12½ Uhr, trafen der König und der Kronprinz von Sachsen, die morgens in Berlin angekommen und in der sächsischen Gesandtschaft abgestiegen waren, mit Geleite im Automobil im Potsdamer am 1. Sie wurden im Neuen Palais vom Kaiser empfangen. Um 1 Uhr fand Frühstück statt, an der außer den anwesenden Prinzen und der Prinzessin Viktoria Julie der sächsische

Gefolge teilnahm. Nach der Tafel besichtigte der König die sächsischen Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons und feierte den Morgen nach herlicher Besichtigung des Kaiser im Automobil nach Berlin zurück, von wo abends die Rückfahrt nach Dresden erfolgte.

\* Memoiren des Fürsten Bischof? Der Korrespondent des Barier „Zems“ meldet: Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, ist Fürst Bischof dabei, seine Memoiren zu schreiben. Täglich widmet er dieser Tätigkeit mehrere Stunden und diktiert seinem Sekretär seine Erinnerungen. Die Memoiren sollen erst nach dem Tode des Fürsten veröffentlicht werden. Aus einer Bemerkung, die Fürst Bischof zu seinen Fremden machte, sollen sie sehr interessant sein.

\* Erzöfing Manuel in Berlin. Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, kann man erwarten, daß in kurzer Zeit der Erzöfing Manuel von Portugal in Berlin eintreffen wird. Er war befanntlich in Behandlung bei Professor Dubois in Bern und hat die Schweizer Bundeshauptstadt jedoch verlassen, um sich nach Deutschland zu begeben. Der Zweck dieses Besuchs ist rein privater Natur und hat keinerlei politischen Hintergrund. Erzöfing Manuel wird höchst wahrscheinlich in Berlin infognito zu bleiben. Ein Besuch des Hofes geplant ist, ist bisher noch nicht bestimmt.

\* Fürst v. Marischal und die deutsche Kolonie in Konstantinopel. Bei der Abreise des deutschen Konsuls in Konstantinopel zu Ehren des scheidenden Votzführers Freiherrn v. Marischal sagte der Gesandte: Die Anerkennungen, die mir bei meiner Ernennung für London geworden sind, sollen meinen Eid nicht trüben. Mein Weg ist steil und steinig, aber ich werde ihn gehen.

\* Dr. Karl Peters demittiert. Dr. Karl Peters demittiert in einer Zuschrift an die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ die Nachrich, daß er sich in England habe naturalisieren lassen. Die Nachrich ist wahrheitsgemäß von derselben Clique erfunden worden, die 1896 die Zuerberief-Bügel in die Welt gesetzt und andauernd weitere Verleumdungen über ihn ausgestreut habe.

\* Der englische Kriegsminister Salbanc ist am Sonnabend abend von Weimar über Bissingen nach England abgereist.

\* Der Streit im national-liberalen Lager dauert an. Die National-liberalen können auch nach ihrem letzten Delegierten-tag nicht zur Ruhe kommen. Jetzt eröffnen die Jungliberalen einen Feldzug gegen die Freiheit. Der national-liberale Parteisekretär für die Provinz Württemberg veröffentlicht in einem vorliegenden Artikel, in welchem er, wenn auch noch mit einem leichten Vorbehalt, erklärt, die Alt-National-liberalen wollten, die Partei „nationalistisch“ nach rechts dirigieren; und wenn es so stünde, dann dürfe es nur eine Lösung der Frage, nämlich die Trennung, geben. In der Frankfurter Wochenchrift „Mainbrücke“ ferner wird von jungliberaler Seite erklärt, die „Unternehmer“ des Reichsverbandes der Alt-National-liberalen hätten eine höchst verwerfliche Sinterhaltigkeit und Treulosigkeit mit ihrer Gründung begangen; und diesen Sonderbündern müsse gründlich heimgeleitet werden.

\* Die trotz Abgeordneten Vorbericht und Keiner sind, wie von vornherein mit Sicherheit zu erwarten stand, mit ihren ganz hilflosen und ungebührlichen Forderungen an die Staatsanwaltschaft gründlich hereingefallen. Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I zu Berlin hat nämlich die von ihnen gegen den Vorbericht aus dem Stützungs-falle des Abgeordnetenhaus entnommen, erstattete Anzeige zurückgewiesen.

\* Zur Frage der Sonntagsruhe. Der Vereinsrat der deutschen Kaufleute, der unter starker Beteiligung der deutschen Handlungsgehilfen am Sonntag in Berlin abgehalten wurde, trat für die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ein.

\* Deutschwöllische Aufklärung. Anlässlich der deutschen Lehrerverammlung fand auch eine Zusammenkunft von Lehrern statt, die sich mit der Frage beschäftigten, wie der Lehrer der Verführung weider Volkstreue zur Freireligiosität und Vaterlandlosigkeit entgegenzutreten könne. Es wurde folgende Entschlüsse angenommen: „Eine am 27. Mai 1912 im Sandhofpavillon Kasino zu Berlin-Charlottenburg tagende Versammlung von Lehrern hält es für notwendig, daß im Anblich an die vorhandenen Lehrervereinigungen Vereinigungen zur Förderung deutschwöllischer Aufklärung ins Leben gerufen werden.“

Alle Kollegen, die gewillt sind, mitzuarbeiten, werden gebeten, ihre Adresse an den Lehrer E. Holz, Charlottenburg, Fritschestraße 21, mitzuteilen.

\* Selbsthilfe im Bauwesen. Das Bauaufsehungsamt und das Gesetz über die Sicherung der Bauvorhaben haben bis jetzt nicht die günstigen Wirkungen erzielt, die das Bauwesen von ihm erwartet hatte. Die Bauunternehmer wünschen daher mit Recht, daß auch der zweite Teil des letztgenannten Gesetzes in Kraft trete, der die dringliche Sicherung der Bauvorhaben vorsieht. Da die Regierung sich hinsichtlich der Erfahrungen sammeln will, um über diese Forderung zu entscheiden, dürfte aber selbst im günstigen Falle noch gute Zeit darüber vergehen, bis die Bauhandwerker den vollen Schutz dieses Gesetzes erhalten werden. Sie tun daher recht daran, schon jetzt zum Mittel der Selbsthilfe zu greifen. Vor einigen Tagen ist in Berlin durch betrübliche Unterfertigung und mit Hilfe der Handwerkskammer eine Einrichtungs getroffen worden, durch die die Bauhandwerker zur Selbsthilfe gegen den Kaufmännel greifen. Es ist eine „Auskunftsstelle für Bauhandwerker“ in der Gründung begriffen. Die von zwei erfahrenen Bauhandwerkern geleitet werden soll. Die Auskunftsstelle soll dazu dienen, über alle Bauunternehmer den Bauhandwerkern Auskünfte zu geben, die Ueberbestellung der Grundstücke festzustellen und dafür zu sorgen, daß die Bauhandwerker vor Schäden bewahrt werden. Alle Bauunternehmer werden in der Auskunftsstelle der Reihe nach aufgeführt werden. Man erwartet, daß durch diese Begründung ein wirksamer Schutz der Bauhandwerker gegen Schäden aller Art durch den Kaufmännel geschaffen werde. Ähnliche Auskunftsstellen beabsichtigt man auch in den Bezirken anderer Handwerkskammern zu schaffen. In Kiel geht man bereits mit einer solchen Begründung vor.

\* Vorbereitung der Prüfungsordnung für Mittelschullehrer. Nach der Prüfungsordnung für Mittelschullehrer vom 1. Juli 1901 haben die Bewerber die Prüfung in Pädagogik und zwei anderen Fächern abzulegen. Diese Bestimmung ist jetzt vom Kultusminister dahin umgeändert worden, daß Volksschullehrer, welche die zweite Prüfung bestanden haben und entweder eine staatliche Prüfung für Zuerklebter in Preußen abgelegt oder auf

Grund der Prüfungsordnung vom 31. Januar 1902 die Befähigung zur Erteilung der Lehrenterricht in Mittelschulen erlangt oder durch erfolgreichen einjährigen Besuch der staatlichen Handfertigkeitsstufe in Berlin oder Gagen die Befähigung zur Erteilung des Handfertigkeitsunterrichts an Mittelschulen erworben haben, künftig außer in Pädagogik nur noch in einem Fach die Mittelschullehrerprüfung abzulegen haben.

## Ausland.

Die Wahlen in Belgien. Aus Brüssel, 3. Juni, kommt folgende Meldung: Das Ministerium des Innern gibt eine Verlautbarung heraus, wonach sich aus den bis gestern abend 10½ Uhr vorliegenden Wahrergebnissen eine Mehrheit von 16 Stimmen für die Regierung ergibt, die event. auf 18 Stimmen steigen kann, wenn die Wahlen in Brüssel für die Regierung hinlänglich ausfallen.

Ein Grenzschutz für Sonnenstrahlen. Quantität und Qualität haben in Vorstich gebracht, Sonnenstrahlen in Anrechnung der bestvertragenden Verleumdung um Gena und die Republik ein einmaliges Grenzgeleit von 400 000 Franks und eine jährliche Entschädigung von 20 000 Franks anzuweisen. Die Nationalversammlung wird über den Antrag demütigen beraten. Außerdem will man die Ministergehälter auf 2000 Franks pro Monat festsetzen. Ein Minister kann jedoch niemals zwei Gehälter zu einmal genießen, auch wenn er zwei Ministerien zu gleicher Zeit innehat.

Der Regeneraufstand in Kuba. Aus Santiago, 1. Juni, wird gemeldet: Die Regierungstruppen haben die aufständigen Keger geschlagen. 127 Auffständische und 18 bei ihnen befindliche Frauen wurden getötet.

## Die Luftschiffahrt.

### Die Glangleistung des „L. 3.“

Die Fernfahrt des „L. 3.“ von Friedrichshafen nach Hamburg ist befanntlich ohne Zwischenfall verlaufen. Das Luftschiff hat die etwa 800 Kilometer betragende Strecke in etwa zehn Stunden zurückgelegt. Die Fahrt, die vom Bodensee zur Nordsee führte, war eine hervorragende Glangleistung. Das Luftschiff hat alle bisher von Zeppeleinrichtungen erreichte Geschwindigkeiten überflügelt. Mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern hat das Luftschiff einen Schnelligkeitsrekord für weite Fahrten aufgestellt, was insbesondere dadurch möglich war, daß das nur für militärische Zwecke konstruierte Luftschiff keine Passagierkabine besitzt und somit auf die Steigerung der Eigengeschwindigkeit und die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit größeres Gewicht gelegt werden konnte. In der Gondel befanden sich außer dem Ingenieur Dr. v. Zeppelin vier Mannschaften zur Bedienung.

Der „L. 3.“ ist der dritte Luftkrieger vom Zeppelein-Typ, den die deutsche Armee besitzt. „L. 1.“ befindet sich in Mes und „L. 2.“ in Köln.

Mit der Errichtung des Luftschiffhafens in Samburg ist eine neue Epoche in der Luftschiffahrt angebrochen; denn Graf Zeppelein beabsichtigt, den Samburg Hafen als Stützpunkt für seine Verleumdungen über das Meer und als Ausgangspunkt der beabsichtigten Polarfahrt zu benutzen. Die Halle besitzt 160 Meter Länge, 45 Meter Breite und 26 Meter Höhe und kann zwei Zeppeleinrichtungen der größten Abmessungen aufnehmen. An beiden Eingängen sind zweifelhafte Schiebepore angelegt, die durch Antriebe geöffnet werden können.

Sonntag nachmittag 4 Uhr 10 Minuten unternahm Graf Zeppelein und Prinz Heinrich von Preußen in Samburg einen Ausflug im Luftschiff und fuhren nach Bremen, landeten dort aber nicht, weil die Halle nicht groß genug war, sondern kehrten wieder um und landeten glatt 8 Uhr 40 Minuten auf dem Flugplatz in Fußsbüttel.

Der nordwestdeutsche Rundflug. Lediglich Norddeutsche und Leutnant Stille. Der nordwestdeutsche Rundflug, welcher am Sonntag morgen in Bremen seinen Anfang genommen hat, stand bereits am Sonnabend nachmittag unter einem schiefen Sterne. Die für die Schaufelie verpflichteten beiden Gradestieger führten beide, wobei sie selbst unerleitet blieben, ihre Apparate aber getrennt wurden. Nachdem am Sonntag morgen um 6:30 Uhr ein erster Versuch auf einem Zeppelin-Gindefahrer mit Leutnant Stille als Orientierungspunkt aufgesetzt war, folgte um 6:30 Uhr Hans Schirmer auf einem Mars-Doppeldecker der Leipziger Flugzeugwerke, ebenfalls mit Passagier.

Am 7. Uhr unternahm der frühere Monteur Kabinrentner, Buchstäter, auf seinem Apparat mit Leutnant Stille von 77. Infanterie-Regiment in Gelle einen Probeflug, um seinen Motor zu erproben, da beide Herren sich außer Konkurrenz am nordwestdeutschen Rundflug beteiligen wollten. Nachdem der Apparat eine Zeitlang ruhig gelegen hatte, scheint er plötzlich in eine Gewitterstille gekommen zu sein. Der Apparat führte senkrecht ab Boden, beide Brüder unter sich begründend. Die fliegenden Verloren gegen den jungen Leutnant, der erst kürzlich von einem Kommando in Döberitz zu seinem Truppenteil zurückgeführt war, tat unter den Trümmern des Apparates hervor. Buchstäter, der noch schwache Lebenszeichen gab, wurde sofort ins Bremer Krankenhaus gebracht, wo man seinen Tod schon Augenblick erwartete.

Infolge dieses traurigen Vorkommnisses wurde der Weiterstart auf 5 Uhr nachmittags verschoben. Schirmer mußte gegen 9 Uhr in Liebenau a. d. Weser, Kreis Nienburg, wegen Oel- und Benzinmangels landen. Auch Krieger mußte in der Nähe von Liehe landen. Dabei geriet er ins Meer und ein Propeller löste sich vom Apparat.

Der Westfälische Rundflug wird aus Bremen gemeldet, daß auch Buchstäter seinen Verletzungen erlegen ist.

Ein Hochstapler als „Kronprinz von Sachsen“. In den Bremer Morgenblättern vom 31. Mai war berichtet worden, daß der Kronprinz von Sachsen auf dem Wien-Neustädter Flughafen feierlich empfangen worden sei, sowie, daß er einen Brief von Kaiser Wilhelm II. in Empfang genommen habe. Der Kronprinz hat jedoch die Behauptung nicht in Wien-Neustädter gemacht, da er sich mit seinem Vater in Schloß Schillorenz befand hat. Ein unbekannter Hochstapler hat sich für den Kronprinzen von Sachsen ausgegeben.

## Dermisches.

Freier v. Notenhau. Der frühere preussische Gesandte beim Kaiserlichen Reich von Notenhau, der am 16. Mai in Berlin von einem Automobil überfahren worden war und einen Schädelbruch davongetragen hatte, ist Sonntag vormittag seinen Verletzungen erlegen.



Anfang 8 Uhr 20. **Walhalla.** Bombenerfolg!  
 Gastspiel der allbeliebten 10750  
**„Winter-Tymians“.**  
 Vorzugskarten überall gratis zu haben.

**Passage-Theater, Lichtspielhaus**  
 Halle a. S. Leipzigerstrasse 88.  
 Soeben eingetroffen:  
 Die herrlich gelungene eigene Aufnahme des  
**Blumen-Korso.**  
 Die Direktion.

Etablissement  
**Saalschloss-Brauerei**  
 Erholungsstätte ersten Ranges  
 Herrlicher Restaurantspark - Festäle.  
**Diners :: Soupers,**  
 vorzügl. Kaffee.  
 Biere: **Rauchfuss Goldhell,**  
 Franziskaner Lestbräu.  
 Alkoholfreie Getränke.  
**Elite-Konzerte**  
 der Kapelle des Füß.-Regiments Nr. 36.  
 F. Winkler.

**Raben-Insel.**  
 Etablissement Kurzhals.  
 Dienstag, den 4. Juni, von nachm. 3 1/2 - 7 Uhr  
**Militär-Konzert,**  
 ausgeführt vom Musikkorps der 1. Infanterie-Regiments an Weisenfels a. S. Vert. Leit.: Herr Obermusikmeister A. Schötsenack.  
 Programm 15 Btg.

**TAPETEN**  
  
**Kallesche Spezial-Firmen**  
 Arnold & Troitzsch. Friedrich Arnold.  
 Hermann Bischoff. Karl Rappsilber.  
 Rudolf Steussing. Ernst Zergiebel.

Nicht Worte, sondern Tatsachen führen wir vor Augen!  
 „Erst wagen, dann wählen!“  
**Interessant, belehrend**  
 Ist unsere öffentliche  
**Tapeten-Ausstellung!**  
 :: Alte Promenade 10 ::  
 neben Bratwurstglocke.  
 Eintritt frei!  
 Zwanglose Besichtigung ohne Verkauf.  
 :: Wochenschau: ::  
 Tapeten von 15 Pfg. bis 90 Pfg.

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Gustav Poller.  
 Gastspiel des „Südtiroler Hoftheaters“  
 Spielleitung: Max Samst.  
 Abends 8 1/2 Uhr  
**Die Sentations-Revolution**  
 der Fremdenlegion,  
 der Militärkompanie in 4 Aufzügen von Leo Jungmann.  
 Das Stück erregte bei der hiesigen Premiere einen **Kolossal-Erfolg!**  
 Für die nächste Saison von den meisten grösseren Bühnen zur Aufführung erworben.  
 Durchbrochene Strümpfe, Socken, Waden-Söckchen - aparte Neubeiten.  
 Gust. Liebermann, Sebnitzer Strasse 30.

**Bad Wittekind.**  
 Dienstag, 4. Juni, nachm. 8 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert,**  
 ausgeführt vom Stadttheater: Dirigent Kapellmeister Alfred Hamann.  
 Eintrittspreis pro Person 35 Pfg. einchl. Billetteur.

**Zoo.**  
 Dienstag, 4. Juni, abends 8 Uhr  
**Operetten-Abend.**  
 Konzert von Stadttheater-Dirigenten Kapellmeister Alfred Hamann.  
 Eintrittspreis pro Person 35 Pfg. einchl. Billetteur.  
 Solenne, mit der Hand geleitete **Socken** emitt. H. Schnee Nachf., Str. Zeitstr. 84.

**Kunstaussstellung**  
 veranstaltet vom „Künstlerbund Bavaria“  
 Frühjahrsturnus 1912 München Frühjahrsturnus 1912  
 in den oberen Thaliassalen von Donnerstag, den 30. Mai bis 6. Juni inkl., geöffnet täglich, auch Sonntags, von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends ohne Unterbrechung. :: Eintritt 1 Mk. inkl. Katalog. Dauerkarte (nicht übertragbar) 1.50 Mk. Familiendauerkarte 3 Mk. Vereine u. Schulen nach Uebereinkunft. Schülerdauerkarte 50 Pfg.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten **MIGNON-KAKAO** DAVID SÖHNE A.G. SCHOKOLADE HALLE a. S.

**Wintergarten**  
 Dir. F. Hamacher  
**Intimes Theater**  
 Josef Schaeffer. Cilli Bauer.  
**Emil Kunstmann,**  
 bekannter Hallescher Schriftsteller u. Vortragskünstler als Gast.  
 Heinz Conrad. Ilse Hohenfels. Fritz Gabsch.  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Preise der Plätze wie bekannt.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage **Grosse Ulrichstrasse 29, I. Etage,** eine  
**Gold- und Silberschmiede-Werkstätte**  
 für  
**Neuanfertigung, Reparaturen, Gravieren, Vergolden und Versilbern**  
 sowie für alle in Fach schlagenden Arbeiten errichtet hab.  
 Gestützt auf eine langjährige, praktische Tätigkeit in renommierten Geschäften meiner Branche, glaube ich allen an mich gestellten Anforderungen gerecht werden zu können und bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.  
 Hochachtungsvoll **Otto Hampel.**  
 Halle a. S., den 3. Juni 1912. 10749

**Auswärtige Theater.**  
**Leipzig.**  
 Neues Theater: Dienstag: Fobertanz. Mittwoch: Abigaiene auf Turis.  
 Altes Theater: Dienstag: Geipfer. Mittwoch: Das kleine Café.  
 Operntheater: Dienstag: Schloß. Mittwoch: Geipfer.  
 Operetten-Theater: Dienstag: Das Veitstanzliedchen. Mittwoch: Das Veitstanzliedchen.  
 Hof-Theater: Dienstag: Faust. Mittwoch: Maria Stuart. 10748

**Joh. Versteeg,**  
 I. Konzertmeister am Stadttheater, Dipl. Musiklehrer, Schulstrasse 2, 1882, erteilt Unterricht:  
**Violine, Klavier, Harmonielehre u. Kontrapunkt.**

**Gummi-Mäntel**  
 für Damen und Herren wegen Anfaße des Stoffes zur Hälfte des bisherigen Preises.  
**H. Schnee Nachf.,**  
 Große Zeitstrasse 84.

Kaufen Sie  
**Saale-Briketts.**  
 Heizkräftig, sparsam im Gebrauch.  
**Die Besten u. Billigsten.**  
 Hallescher Kohlenhof, G. m. b. H., Delitzscherstrasse 81. Fernruf 1439.

**Bothaus 3. Weintraube**  
 Geitfr. 58. Tel. 590.  
 Gastwirtschaft u. Ausspann.  
 Einfach lauberes Logis.  
 Täglich frisches Eisbein u. Sauerkraut zum Frühstück.  
 Mittagsessen 12-2 Uhr.

**Wratzke u. Steiger**  
 Juwelen. [3100] Halle a. S.  
**Drahtzäune**  
 Drahtgitter, Drahtgäste, Drahtgewebe in allen Metallen für jeden Zweck. Stacheldraht etc. starke Durchwurffsäbe. Gallesche Drahtweberei von Magdeburgerstraße 61. Fernspr. 2476.

**Kosenträger, Turnergürtel, Sportgürtel,**  
 nur bestes Fabrikat, empfiehlt [3160]  
**AlbinHentze**  
 24 Schmeerstr. 24. Wtgl. d. H.-Sp. 3.

**Pa. Thüringer Stückkalk** zum Bauen und Düngen.  
**Pa. gemahl. Stückkalk** zum Bauen und Düngen in Säden (mashin. streubar).  
**Pa. Zementkalk,** (Kalkfeinmehl), lose verladen (mashin. streubar).  
**Kohlens. Kalk** offerieren zu billigen Tagespreisen  
**Schraplauer Kalkwerke A.-G., Halle a. S.**  
 Telefon 3429.

**Sanatorium Dr. Preiss (San.-Bat.)**  
 seit 25 Jahr für nervöse Leiden in **Bad Elgersburg Walde** im Thür.  
 Zur Anfertigung aller **Damengarderoben** fähig und preiswert empfiehlt sich **A. Kemner,** Wttor Zeitstrasse 8. 10731

**Walter Uhlig,**  
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 2.  
 Warnant-Zeichn. ff. gezogen mit Ziehschloß, verminderte Gew. 6,00 Wfr.  
 ebeho. 90 cm lg. 6 mm 7,50  
 100 „ „ 6 „ 9,00  
 Kauf zum Aufstappen 8,50  
 50 cm. 6 oder 9 mm 10,50  
 Kauf zum Aufstappen 105 cm. 6 oder 9 mm 13,50  
 Warnant-Zeichn. Ia. 11,50  
 daselbe mit Bitulol-schicht u. Nierenbüg. 15,50  
 Warnant-Zeichn. ff. gezogen mit Ziehschloß, verminderte Gew. 18,50-25,00 Wfr.  
 Doppelseitig, mit über- oder nebeneinander liegend. Bügeln.  
 Stk. 6 mm. ab. mit Ziehschloß 9 mm. glatt. von 30-65 Wfr.  
 Präzisions-Ziehspann.  
 Zeichn. all. Stk. v. 25-90 Wfr.  
 Zimmerlinsen und amerikon. Vergrößerlinsen, automatisch. Bitulol in großer Auswahl.  
 Reparaturen werden bestens ausgedübt. [3102]

**Ernst Karras jun.**  
 4 Leibzigerstraße 4 empf. zu billigen Preisen  
**Spazierstöcke**  
 in vielen Neubeiten.  
 Trensens. Wagen-Laternen empfiehlt Ferd. Haassengier, Metallwarenfabrik, Vergrößerl. 9. Fernrufungen und Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

**Althee-Bonbon,**  
 • bestes Bonbon gegen Husten und Heiserkeit, nach altem Rezept (keine Effens), empfiehlt  
 • Martin Müller, Geitfr. 51.  
**Vernickeln, Verblausen, Verzinnen, Bronzieren,**  
 Galvanisieren bei **Ferdinand Haassengier,** Metallwarenfabrik, Barthstr. 3. Fernspr. 1196.

**Frische Makronen,** pro Pfund 20 Wfr. Zu haben bei [0738]  
**Carl Boock, Marktplan** im Zentrum u. Zeitstrasse 61/62.  
 Wirklich hochfeine neue **Matjes-Feringe,** Malta-Kartoffeln, frischen Spargel,  
**Th. Stade,** Jnh. Gust. Eckert. Fernspr. 282.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Reichen, Halle a. S. Telefon 158. Mit 2 Beilagen











